Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 92 (2001)

Heft: 23

Vorwort: Hexenjagd und Zahlenakrobatik = Chasse aux sorcières et jonglerie arithmétique ; Notiert = Noté

Autor: Baumann, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hexenjagd und Zahlenakrobatik

Dass der 22. Oktober als Tag eines grossen nationalen Werkes in die Geschichte eingehen wird, bezweifeln selbst die vehementesten Befürworter der Swiss-Airline-Rettungsaktion. Politisch profitieren dürften längerfristig sogar eher jene, die ihr die Unterstützung versagt haben. Wenn einmal die Rechnung vollumfänglich auf dem Tische liegt, wird sich kaum jemand an den Aufschrei erinnern wollen, der das Debakel vom 2. Oktober begleitete. Trotz allen nationalen Attitüden sind die Schweizerinnen und Schweizer finanzpolitsche Realisten. Als Kleinstaatler unterscheiden sie sich diesbezüglich fundamental von ihren grösseren Nachbarn, welche ihre nationalen Airlines – EU hin oder her, Geld hin oder her – weit länger als die Schweizer in der Luft halten werden.

Schon 20 Tage nach dem Grounding-Spektakel spielte der Schweizer Nationalstolz nur noch eine untergeordnete Rolle. Beim Entscheid für den Aufbau einer neuen Fluggesellschaft standen die kurz- und langfristigen Folgen für die Arbeitsplätze und den Wirtschaftsstandort Schweiz im Zentrum der Überlegungen. Und wie üblich, wenn der Faktor Zeit eine Rolle spielt, hat man dabei die langfristigen Folgen, welche vor allem Vertreter der Wirtschaftslehre zu bedenken gaben, wohl eher zu gering bewertet. Ist der Entscheid nun richtig oder falsch? Die ehrliche Antwort ist: wir wissen es nicht. Wir möchten auch nicht zu jenen Wendehälsen gehören, die vor dem 22. Oktober zustimmend schwiegen und nun die grösste Skepsis verbreiten. Wir hoffen nur, dass die riesige Finanzspritze nicht zu einem allzu langen Alleinflug verleitet.

Neben der Frage nach der Richtigkeit der Entscheidung gibt es Tatsachen, die wir uns durchaus zu beurteilen erlauben. Am Tage, als die Swissairflotte auf dem Boden stand, schütteten Medien, Bundesräte und Parlamentarier von links bis rechts ihren national-heiligen Zorn über jene aus, die nach allgemeiner Überzeugung diese Katastrophe arglistig verursacht hatten: die Grossbanken. Dass die Emotionen hoch gingen, als «unsere» Swissair ihre Passagiere überall auf der Welt sitzen liess und tausende von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von einer Stunde auf die andere ohne Arbeit waren, ist verständlich. Sehr bedenklich aber ist, wie schnell und wie einmütig man sich in unserem Lande auf die Schuldigen geeinigt hatte – es war eine wahre Hexenjagd. Und vor allem dauerte es zu lange, bis wenigstens einige Medien und Politiker vom Bauch wieder auf den Kopf zurückgeschaltet hatten.

Martin Baumann, Leiter Verlag Technische Medien

Eine weitere Überlegung gilt der Frage, wieso die Swissair eine derart schlechte Übersicht über ihre Finanzlage hatte. Die Zahlenakrobatik, die der Öffentlichkeit und den potenziellen Geldgebern in den Wochen vor dem Crash zugemutet wurde, ist mehr als bedenklich. Fast täglich wurden die Sanierungskosten um hunderte von Millionen nach oben korrigiert. Reicht für ein solches Versagen das Attentat vom 11. September als Erklärung aus? Einer Fluggesellschaft wird hohes technisches Know-how zugebilligt. Da sollte man doch erwarten können, dass sie nicht nur die technischen, sondern auch die administrativen Systeme auf einem Stand hält, der auch in schwierigen Situationen eine rasche, einigermassen zutreffende Übersicht gestattet. Ist dies nicht der Fall, so muss man sich fragen, ob die viel gescholtenen früheren Verwaltungsräte überhaupt korrekt und rechtzeitig informiert wurden und wie die Arbeit der Buchprüfungsexperten zu bewerten ist. Fazit: Es gilt nicht nur eine neue Fluggesellschaft in die Luft zu bringen, es gilt auch noch die Trümmer auf dem Boden aufzuräumen.

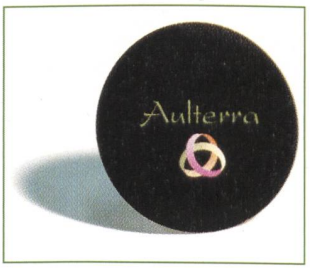
notiert / noté

Mit Sticker gegen Strahlung

Dass die Handystrahlung ein Gesundheitsrisiko für die menschliche Erbsubstanz darstellen könnte, ist ein viel diskutiertes Thema. Obschon noch keine endgültigen Nachweise erbracht werden konnten, stellen einige Wissenschaftler das Auftreten von Gehirntumoren in direkten Zusammenhang mit elektromagnetischer Strahlung.

Das schottische Unternehmen Aulterra hat nun einen Sticker entwickelt, der die schädlichen Strahlen neutralisieren soll. Er besteht aus dem organischen Bestandteil eines kristallinen Gesteins. Der Entwickler Kim Dandurand hat bereits 1995 festgestellt, dass die Substanz mit dem Magnetfeld der Erde reagiert und die Bodenstrahlung neutralisiert.

Die menschliche Erbsubstanz DNA, die sich bei Hitzeeinwirkung verformt, braucht nach Abkühlung eine gewisse Zeit, um wieder in ihre Originalform zurückzufinden. Um die Schutzwirkung des Stickers zu testen, hat man nun in quanten-biologischen Labors ein



Im Kampf gegen Handystrahlung: der «Neutralizer»

Mobiltelefon neben die DNA platziert und festgestellt, dass damit die erhitzte und wieder abgekühlte Erbsubstanz den ursprünglichen Zustand nicht mehr erreichte; brachte man je-

Chasse aux sorcières et jonglerie arithmétique

La date du 22 octobre passera-t-elle à l'histoire comme celle d'une grande œuvre nationale? Même les partisans les plus acharnés de l'action de sauvetage «Swiss Airline» en doutent. A long terme, ce sont plutôt ceux qui lui ont refusé leur appui qui pourront en profiter sur le plan politique. Une fois que les comptes seront intégralement établis, on ne se souviendra plus guère du cri de révolte qui a accompagné la débâcle du 2 octobre. Malgré toutes les attitudes nationales, les Suisses sont des réalistes en matière de politique financière. Les citoyens de notre petit pays se distinguent à cet égard totalement de leurs grands voisins qui – avec ou sans UE, avec ou sans argent – maintiendront leurs compagnies aériennes nationales en vol beaucoup plus longtemps que les Suisses.

Vingt jours déjà après le spectaculaire «Grounding», la fierté nationale suisse ne jouait plus qu'un rôle secondaire. Lorsqu'il s'agissait de décider la fondation d'une nouvelle compagnie aérienne, les répercussions à court et à long terme sur l'emploi et le site économique suisse étaient au centre des préoccupations. Et comme toujours lorsque le facteur temps joue un rôle, on n'a pas attaché toute l'importance requise aux conséquences à long terme que signalaient surtout les représentants des sciences économiques. La décision est-elle bonne ou mauvaise? La réponse honnête est: nous ne le savons pas. Nous ne voudrions pas non plus nous joindre aux girouettes qui acquiesçaient de leur silence avant le 22 octobre et répandent maintenant le plus grand scepticisme. Nous ne pouvons qu'espérer que cet immense investissement n'aboutira pas à un vol solitaire trop prolongé.

Outre la question de savoir si la décision était la bonne, il est des faits que nous nous permettons d'évaluer. Le jour où la flotte Swissair était bloquée au sol, médias, conseillers fédéraux et parlementaires de gauche et de droite exprimaient toute leur sainte colère nationale contre ceux qui – de l'avis général – avaient provoqué cette catastrophe par malveillance – à savoir les grandes banques. On comprend facilement que les émotions aient atteint leur point d'ébullition alors que «notre» Swissair abandonnait ses passagers partout dans le monde et que des milliers de collaboratrices et collaborateurs se retrouvaient sans travail d'une heure à l'autre. Mais il est très inquiétant de voir avec quelle unanimité et quelle rapidité on s'est mis d'accord dans notre pays pour désigner les fautifs – une vraie chasse aux sorcières. Et il a surtout fallu attendre trop longtemps pour qu'au moins chez quelques médias et politiques, les émotions fassent à nouveau place à la raison.

Une autre question est de savoir pourquoi Swissair avait une si mauvaise vue d'ensemble de sa situation financière. La jonglerie arithmétique imposée au public et aux éventuels bailleurs de fonds dans les semaines qui ont précédé la débâcle est plus qu'inquiétante. Les coûts d'assainissement étaient corrigés presque chaque jour de quelques centaines de millions de plus. L'attentat du 11 septembre suffit-il à expliquer telle défaillance? On reconnaît généralement à une compagnie aérienne un haut niveau de savoir-faire technique. On serait donc en droit d'attendre qu'elle se maintienne, dans les domaines non seulement techniques mais aussi administratifs, à un niveau lui permettant d'avoir rapidement une vue d'ensemble à peu près correcte même dans des situations difficiles. Si tel n'est pas le cas, il faut se demander dans quelle mesure et avec quelle ponctualité les anciens administrateurs si violemment critiqués ont été informés et comment il faut évaluer le travail des experts chargés de la vérification des comptes. Bref: point ne suffit de mettre en l'air une nouvelle compagnie aérienne, il faut encore nettoyer les débris à terre.

Martin Baumann, chef d'édition des Médias Techniques

---

doch einen Sticker am Gerät an, so bildete sie sich wieder zu 100% zurück – gerade so, als gebe es gar kein Handy.

Der schwarze, leichte Sticker kann unsichtbar auf der Rückseite des Handys angebracht werden. – Quelle: www.aulterra-uk.com

Europas Innovationskraft am Schwinden

Im Oktober hat die EU den Innovationsanzeiger 2001 veröffentlicht. Dieser Anzeiger misst anhand von 17 Indikatoren die Fähigkeit der Mitgliedsstaaten, innovative Unternehmen zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Wirtschaft durch verstärkte Innovationsaktivitäten zu verbessern.

Gemäss dem aktuellen Stand fällt die EU hinter die USA und Japan zurück. Rund 74% mehr steckt die US-Wirtschaft in Forschung und Entwicklung als sämtliche EU-Unternehmen zusammen.

In sechs Bereichen stellen die Verfasser des 50seitigen Berichtes allerdings eine Verbesserung zugunsten gewisser EU-Länder fest. Frankreich, Grossbritannien und Irland etwa nehmen Spitzenplätze bei den Hochschul- und Ingenieurdiplomen ein; Finnland, Schweden und die Niederlande wenden die höchsten öffentlichen Budgetmittel der EU für Forschung auf, während Holland, Schweden und Dänemark führend sind bei den Werten von Internetanschlüssen für Privathaushalte.

Weiter hat die Studie ergeben, dass sich der Graben zwischen den leistungsfähigsten und den leistungsschwächsten Mitgliedsstaaten weiter vertieft. – Quelle: www.europa.eu.int

Sommergemüse im Winter schadet dem Klima

Was früher undenkbar war, ist heute selbstverständlich: Saisongemüse ist das ganze Jahr über erhältlich. Grund dafür ist die Globalisierung der Märkte und die tiefen Energiepreise.

Doch die Bereitstellung von Sommergemüse im Winter ist nur mit grossem Energieeinsatz möglich. Für die weiten Transporte oder das Beheizen von Gewächshäusern wird Erdöl in

SICHERE GESCHÄFTS-VERBINDUNGEN

FIAT SCUDO, DUCATO UND DOBLÒ CARGO.

SPARPACK
Vergünstigungen auf Zusatzausstattung für Scudo Kastenwagen und alle Ducato-Versionen bis zu **Fr. 2450.–.**

5,5% LEASING
auf **allen** 195 Scudo-, Ducato- und Doblò Cargo-Versionen.

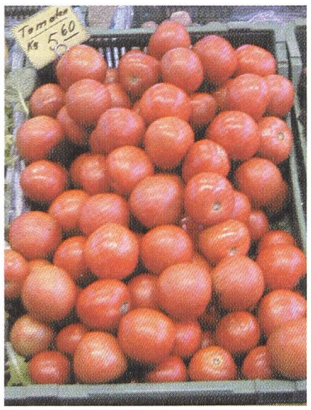
10 000 KM DIESEL INKL.
für den Doblò Cargo mit **1.9 D-Motor.**

Wer sein Geschäft profitabel betreiben will, braucht das richtige Nutzfahrzeug. Für Ihre Kleintransporte steht jetzt der **Fiat Doblò Cargo in 10 Versionen** startbereit; neu auch mit 100 PS starkem 1.9 JTD-Motor. Bei Ladevolumen von 4 m^3 bis 14 m^3 setzen Sie mit Vorteil auf eine der bewährten **15 Fiat Scudo-Versionen** oder **170 Fiat Ducato-Versionen** (mit dem 2.8 JTD-Common Rail Motor und dem neuen 2.0 JTD). Mit jeder der **195 Versionen** fährt Ihre Erfolgsrechnung mehr Gewinn ein, weil Sie mit Fiat rechnen. **Infoline 0800 810 855.**

5,5% Leasing. 48 Monate Laufzeit, unbegrenzte Kilometer pro Jahr, Bearbeitungsgebühr 1% des Preises, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Raten pro Monat exkl. MwSt. Z. B. Doblò Cargo 1.2 BZ ab Fr. 352.–; Scudo Kastenwagen 2.0 BZ ab Fr. 465.–; Ducato 10 Kastenwagen ab Fr. 554.–. **Sparpack.** Solange Vorrat. **10 000 km Diesel inkl.** Verbrauchsbeispiel Doblò Cargo 1.9 D, 7,7 l/100 km (Mix) zu Fr. 1.41/l (nicht kumulierbar mit Leasing 5,5%). **Sonderangebote gültig bis 30. November 2001.**

2+ 2-Jahres-Supergarantie ohne Kilometerbegrenzung

FIAT-NUTZFAHRZEUGE. IHRE PARTNER. FIAT



Sommergemüse im Winter

Form von Benzin, Kerosin, Diesel oder Heizöl verbrannt. Das dadurch entstehende Treibhausgas CO_2 ist hauptverantwortlich für die Klimaveränderung. In der Schweiz beträgt der Anteil der Ernährung am Gesamtenergieverbrauch und damit am Treibhauseffekt ungefähr 20%.

Viermal mehr Energie stecken wir in die Erzeugung von Nahrungsmitteln als wir in Form von Kalorien daraus gewinnen. – Quelle: www.wwf.ch

Apropos Essen…

Mit den kürzer werdenden Tagen stellt sich der Biorhythmus auf die Winterzeit um. Um der drohenden Müdigkeit zu entfliehen, empfiehlt es sich, Fastfood, Softdrinks und Süssigkeiten vom Speiseplan zu verbannen. Auch sollte man keine Mahlzeit auslassen. Dabei ist vor allem das Frühstück von entscheidender Bedeutung. Es sollte die gesamte Palette der Lebensmittel enthalten: Milch, frisches Obst, Fruchtsäfte, Jogurt, reichlich Getränke, Müslis und Vollkornprodukte. Zucker lässt sich durch Milchzucker ersetzen, der zudem die Darmbakterien unterstützt und so dafür sorgt, dass wir fit in den Tag starten. – Quelle: OTS

… und Trinken

Bei den Römern wurden nach durchzechten Nächten als Katerfrühstück ein paar Eulenеier empfohlen, im Mittelalter war das Mittel der Wahl gehackter Aal mit bitteren Mandeln und heute versuchen es erfahrene «Kampftrinker» mit Wasser und Aspirin.

Obwohl der berüchtigte Kater so oft auftritt, hat die Ernährungsmedizin noch keine anerkannte diätetische Empfehlung abgegeben. Für die Kateреffekte ist neben dem beim Alkoholabbau entstehenden Acetaldehyd auch das Methanol verantwortlich, das vor allem in billigen Alkoholika enthalten ist. Der Ratschlag, bei einem Kater einfach ein Gläschen Bier zu trinken, ist nicht sinnvoll. Vernünftiger ist, viel Wasser – am besten Mineralwasser – zu trinken oder erst gar nicht zu tief ins Glas zu schauen. – Quelle: www.forum-ernaehrung.at

Job: Unterschiedliche Prioritäten bei Mann und Frau

Männliche Arbeitnehmer setzen andere berufliche Prioritäten als ihre Kolleginnen. Dies geht aus einer kürzlich veröffentlichten Studie von Monster/Universum hervor. Danach spielt für 42% der Männer das Geld die Hauptrolle, ein Drittel stellt die Karrierechancen in den Vordergrund, 28% schätzen die konkrete berufliche Aufgabenstellung hoch ein und für 29% ist der Umgang mit den Kollegen sehr wichtig. Bei den weiblichen Beschäftigten finden zwar ebenfalls 38% das Gehalt am wichtigsten, aber fast gleich viele finden, dass das Arbeitsklima genauso wichtig ist. Die konkrete Aufgabe spielt dabei nicht einmal für ein Viertel der weiblichen Befragten eine Rolle.

Eine neue berufliche Herausforderung suchen die meisten Beschäftigten – Frauen wie Männer – nicht, weil sie mehr Geld verdienen wollen, sondern weil eine Weiterentwicklung der Karriere beim bisherigen Arbeitgeber nicht möglich ist.

Bei den beruflichen Zielen zeigt die Umfrage deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern: 57% der Frauen legen Wert auf ein Gleichgewicht zwischen ihrem Privat- und Berufsleben, während dies bei den männlichen Beschäftigten nur gerade für 47% eine Rolle spielt. Dafür wollen Männer viel stärker als Frauen die Firmenstrategie beeinflussen und neue Produkte entwickeln. Fast ein Drittel der Arbeitnehmer strebt auf jeden Fall eine Führungsposition an, während dieser Aspekt nicht einmal für ein Viertel der Arbeitnehmerinnen von Bedeutung ist. – Quelle: Monster/Universum

Plattformen für Flirts und Treffen sind top

Unter 1000 deutschen Handybesitzern wurde von der Markt- und Markenforschungsfirma Marketmind die repräsentative Studie «Mobile Entertainment» durchgeführt. Anscheinend suchen die Menschen Unterhaltung und Abwechslung – am liebsten zusammen mit Gleichgesinnten. Entsprechend sind jene Plattformen am interessantesten, die Flirts und Treffen ermöglichen, dicht gefolgt von Community-Diensten.

46% der Befragten, die bereits das Internet nutzen, verbringen 30–60 Minuten pro Woche in Chatrooms. Die anonyme und damit geheimnisvolle Kontaktaufnahme übt dabei den stärksten Anreiz für den User aus.

Wenn sie bei der Handhabung der Flirt- und Game-Anwendungen auf Probleme stossen, wollen 75% der Befragten gerne von einer Person am Telefon beraten werden. Für das komplette mobile Serviceangebot ist eine deutliche Mehrheit der Befragten bereit, bis zu 7 Franken im Monat auszugeben, während für Spiele alleine nur etwa die halbe Summe akzeptiert wird. – Info: www.marketmind.at

Defekte Gene als Schutz vor Aids

In den USA und Frankreich sind erste klinische Tests mit einem neuen Aidsmedikament angelaufen. Wie «Die Zeit» berichtet, sollen diese einen Mechanismus nutzen, der einen weit gehenden Schutz gegen die Immunschwäche verleiht. Zu Stande kommt dieser Mechanismus durch einen Gen-Defekt, den gewisse Menschen aufweisen.

Forscher haben festgestellt, dass Menschen mit einem erblichen Defekt im CCR5-Gen nur selten mit Aids infiziert werden. Etwa fünf bis dreizehn Prozent der europäischen Bevölkerung tragen diesen Defekt im Erbgut. – Quelle: www.die zeit.de

Nicht verpassen: Wettbewerb zum Jahresausklang im Bulletin SEV/VSE 25/01

Liebe Leserinnen und Leser
Auch dieses Jahr werden wir in der Dezember-Ausgabe des Bulletins SEV/VSE einen Wettbewerb durchführen. Diesmal dürfen Sie Ihr Wissen über wichtige Erfindungen unter Beweis stellen.
Selbstverständlich winken wieder **tolle Preise.**

Die Redaktionen von SEV und VSE wünschen Ihnen schon jetzt viel Spass.

A ne pas manquer: Concours de fin d'année au Bulletin ASE/AES 25/01

Chères lectrices, chers lecteurs,
cette année encore, nous organisons un concours au Bulletin ASE/AES de décembre. Cette fois-ci, vous aurez l'occasion de prouver vos connaissances sur d'importantes inventions.
Bien entendu, il y aura encore des **prix attrayants** à gagner.
Les rédactions ASE et AES vous souhaitent d'ores et déjà beaucoup de plaisir.

CRÉATEUR D'AUTOMOBILES

RENAULT Trafic

Maximaler Fahrspass vereint mit optimaler Zweckmässigkeit – der neue Trafic ist eine der überzeugendsten Erscheinungen unter den aktuellen Nutzfahrzeugen. Laufruhe, Bodenhaftung, Beschleunigung und Bremseigenschaften, sowie sein umfassendes Sicherheitskonzept erfüllen dabei alle Erwartungen, die man heute an einen modernen PKW haben kann. Doch auch in puncto Wirtschaftlichkeit setzt der Trafic dank reduzierter Wartungs- und Verbrauchskosten neue Massstäbe: 1200 km mit einer Tankfüllung (dCi-Motor), Service nur alle 30 000 km, eine Ladekapazität von bis zu 5,9 m³ und beinah 1,2 Tonnen Nutzlast. Der neue Trafic Kastenwagen ab Fr. 25 900.– (exkl. MWST). Die ab Anfang 2002 erhältliche Kombiversion ab Fr. 29 000.– (exkl. MWST). Leasing ab Fr. 279.–/Monat*. Weitere Infos erhalten Sie unter 0800 84 0800 oder www.renault.ch

DER NEUE TRAFIC:
DIE ERSTE FATA MORGANA AUF SCHWEIZER STRASSEN.

* Beispiel: 48 Monate, 10 000 km/Jahr, exkl. Vollkasko, 20% Anzahlung auf den Nettopreis, Kaution < Fr. 3000.–. Angebot gültig bis zum 31.12.2001.